

## ELEKTRONISCHE BÜCHER

# Endlich gibts Lesefutter

**Nach dem Kauf die Ernüchterung: Die Besitzer von E-Book-Lesegeräten standen bislang vor halb leeren Buchregalen. Das ändert sich nun.**

Homer, Goethe, Lessing? Ja, die guten alten Klassiker findet man im Internet zuhauf. Man kann sie herunterladen und – ganz legal – am Computerbildschirm, auf einem Handy oder auf einem der neuartigen E-Book-Geräte lesen. Wer aber ein aktuelles Werk kaufen will, hat bis heute das Nachsehen: Neues gibt es meist nur auf Papier. Und selbst wenn im Handel eine digitale Ausgabe erhältlich ist, ist sie oft unlesbar: Nicht jedes Gerät kommt mit jedem der vielen Formate und mit jedem Kopierschutz zurecht.

Doch nun wird ein neues Kapitel in der Geschichte des Buches aufgeschlagen: Morgen kommt in Deutschland der Sony-Reader auf den Markt. Das buchgrosse Lesegerät hat einen Bildschirm, auf dem dank der Technik der «elektronischen Tinte» auch in der prallen Sonne bequem gelesen werden kann. In Zusammenarbeit mit der Buchkette Thalia und mit dem Grosshändler Libri wird gleichzeitig ein Onlineshop lanciert, über den Bücher fürs neue Lesegerät gekauft werden können. Die Schweizer müssen sich noch etwas gedulden: Der Sony-Reader kommt erst am 3. April in den Handel. Das Gerät wird 449 Franken kosten und mit zwei geladenen Büchern sowie einigen Leseproben ausgeliefert werden.

### Die E-Book-Revolution

Das Sony-Gerät selbst ist wenig revolutionär: Es ist bereits etwas angejährt, der 6-Zoll-Bildschirm stellt lediglich acht Graustufen dar, und Texte lassen sich damit nicht durchsuchen; andere Geräte wie der «Kindle» von Amazon oder der «iRex Reader» können mehr (siehe Kasten). Und trotzdem wird Sony mit dem Reader hier zu Lande eine Revolution lostreten: Lange haben die Verlage mit hohen Lizenzkosten und einem sperrigen Kopierschutz zu verhindern versucht, was irgendwann unumgänglich werden würde. Nun zwingt sie die Allianz von Sony, Thalia und Libri, ihre Bücher in elektronischer Form anzubieten. Und mit dem Entscheid fürs EPUB-Format, dem Industriestandard für elektronische Bücher, wird sich



Ein neues Kapitel: Sony und Thalia lancieren im April den Sony-Reader – und ein Verkaufsportale für elektronisches Lesefutter. zvg Sony Europe

der Formatedschungel etwas lichten. Die Kunden werden das honorieren – und lesen. Zuerst dürfte sich das E-Book im Wissenschaftsbereich durchsetzen. Bald werden auch einige Vielleisere einschwenken, die gerne ihre

ganze Bibliothek mit sich herumtragen. Derweil werden sich zahlreiche Gelegenheitsleser ein Buch für zwischendurch aufs Smartphone laden.

«Wir freuen uns, dass es endlich so weit ist», so Dani Landolf,

Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes. «Wir schauen interessiert in die digitale Zukunft, aber auch mit gemischten Gefühlen.» Die Verleger befürchten, dass Texte raubkopiert werden. Und die Buchhändler haben Angst, dass es ihnen ergeht wie vielen CD-Verkäufern: Die Kunden bleiben aus, weil sie online einkaufen. Mit «Libreka» wird nun eine Plattform aufgebaut, welche die Händler in ihre Onlineshops integrieren können. «Wir haben von der Musikindustrie gelernt: Es ist wichtig, gute, legale Angebote zu schaffen», so Landolf.

### Kampf um den Preis

E-Books müssten «zu Preisen verkauft werden, die für die Verlage und die Händler tragbar sind», fährt Landolf fort. Rechne man die Produktionskosten genau durch, komme man annähernd auf den Preis eines gedruckten Buches. «Die Profis an der Front sehen dies anders», kontert Peter Bamert, Geschäftsführer von Ex Libris. Der Preis elektronischer Bücher liege zum Teil zwischen 20 bis 50 Prozent unter jenem eines Printproduktes. Mit der erneuten Einführung der Buchpreisbindung, unter die laut Vorschlag des Verbandes auch E-Books fallen sollen, kann er gar nichts anfangen: «Schweizer Kunden sind nicht mehr bereit, sich einem Kartellgesetz zu unterstellen und fürs gleiche Produkt bis zu 20 Prozent mehr zu zahlen als im Ausland», sagt er. Zudem sei eine Kontrolle der Verkäufe übers Internet nicht mehr möglich. «Die Zeit der abgeschotteten Märkte ist vorbei, auch im Buchhandel.»

Zurück an die Kaufs- beziehungsweise Verkaufsfront: Derzeit sei die Nachfrage nach elektronischen Büchern noch sehr klein, räumt András Németh, Mitglied der Geschäftsleitung von Orell Füssli, ein. «Zusammen mit günstigeren Lesegeräten wird das neue Medium an Dynamik gewinnen.» Der grösste E-Book-Anbieter der Schweiz – und bislang einer der wenigen Verkäufer von Lesegeräten – hält 80 000 Titel im Mobipocket-Format bereit; an der EPUB-Integration wird gearbeitet. Ex Libris wiederum führt gut 30 000 Bücher im kopiergeschützten PDF-Format und bald auch im EPUB-Format im Sortiment, vor allem Fachbücher und Ratgeber.

So knapp das Angebot heute ist – nach der Lancierung des Sony-Readers dürfte es bald mehr Lesefutter zu kaufen geben. Auch ganz aktuelles. Und längst vergriffenes. **MATHIAS BORN**

### LESEGERÄTE

## Viele neue Lesegeräte

Bislang sind in Europa bloss einzelne Lesegeräte verfügbar. Sie stammen meist von kleinen Firmen wie Bookeen oder iRex Technologies. Anders in den USA: Dort buhlen mit Amazon und Sony gleich zwei Konzerne um die Gunst der Leser. Marktführer Amazon hat gerade die zweite Version des «Kindle» lanciert – ein Lesegerät, mit dem übers Mobilfunknetz im

Onlineshop Bücher eingekauft werden können. Neu bietet Amazon nun auch ein Leseprogramm fürs iPhone an. Wann Amazon den «Kindle» in Europa lancieren wird, ist unklar. Diverse andere Firmen stehen mit ähnlichen Geräten in den Startlöchern (siehe unten). **mbb**

[WWW.ebook.bernerzeitung.ch](http://WWW.ebook.bernerzeitung.ch)  
Mehr Informationen zu E-Books